

Eine eigene Stimme



Blendende Technik, ein bläser-ähnlicher Sound und der souveräne Umgang mit der Jazz-Geschichte, das sind die Trümpfe des amerikanischen Gitarristen

Mike Stern. Tom Fuchs sprach mit ihm über seine neue CD.

Biographie

Die Bitte von Miles Davis mochte der damals 27-jährige Gitarrist Mike Stern im Jahr 1981 nicht abschlagen, galt doch eine Berufung in die Davis-Band seit jeher als eine Art Ritterschlag für jeden ambitionierten Jazzler. Dabei waren die zwei Jahre bei dem Trompeter im Grunde nur eine – wenn auch wichtige – Durchgangsphase in Sterns Karriere. Die Grundlagen dazu legte der Berklee-Schüler Mitte der 1970er Jahre in der Gruppe Blood, Sweat and Tears, deren rockorientiertes Konzept dem bekennenden Hendrix-Fan entgegen kam. Auch der Schlagzeuger Billy Cobham konnte sich Sterns Dienste sichern, bevor dieser dann für einige Zeit festes Mitglied in Jaco Pastorius' Word of Mouth-Ensemble wurde. Verschiedene, meist zweijährige Intermezzi (unter anderem bei den Brecker Brothers und Steps Ahead) folgten. Erst der Beginn einer inzwischen 17-jährigen Solo-Tätigkeit sollten dem Mann aus Boston, Massachusetts, ein verstärktes Interesse seitens der Kritik und des Publikums einbringen. Zwar war Mike Stern in den zurückliegenden Jahren gelegentlich noch als Sideman tätig, doch seit seinem 1986er Debüt bei Atlantic mit „Upside Downside“ richten sich seine Aktivitäten ganz nach eigenen stilistischen und musikalischen Vorstellungen aus. Nach insgesamt neun Alben für Atlantic legt der 50-jährige Gitarrist mit „These Times“ seine erste Platte für ESC-Records vor.

Tom Fuchs Mr. Stern, nach „Voices“ folgt nun mit „These Times“ ein weiteres Album, in dem Sänger herausgestellt werden. Der Gesang scheint es Ihnen angetan zu haben ...

Mike Stern Richtig, Elizabeth Kontomanou und Richard Bona waren bereits auf dem letzten Album zu hören, und – Sie stimmen mir sicher zu – wenn es heute um Balladen geht, ist Richard Bona erste Wahl, daran gibt es wohl keinen Zweifel. Im übrigen war ich schon immer an Sounds interessiert, die sich an der menschlichen Stimme orientieren. Was für viele Gitarristen meiner Generation gilt.

TF Warum überwiegt bei modernen

Gitarristen dieser melodische, singbare Aspekt?

MS Sie werden vielleicht erstaunt sein: Es hängt mit Jimi Hendrix zusammen. Ich bin mit Rock und Blues aufgewachsen, das ist eben Teil meines Stils. Selbst wenn ich Standards spiele, hört man immer noch diesen rockorientierten Einfluss. Ich gehe ja nicht hin und sage o.k., ich bin ein Jazz-Gitarrist, gebt mir eine dicke Jazz-Gitarre und ich spiele jetzt so perkussiv wie Tal Farlow, das ist einfach nicht meine Erfahrung. Wir alle, Bill Frisell und John Scofield, haben diesen Rockbackground. Jeder, der in den 1960er Jahren aufgewachsen ist, kam ja gar nicht umhin, Eric

Foto: ESC Records

Clapton und Hendrix zur Kenntnis zu nehmen.

TF Wie kam es denn, dass Sie als Rockgitarist auf einmal anfangen, Jazz zu spielen, gab es so etwas wie ein Schlüsselerlebnis?

MS Eigentlich nicht. Es begann damit, dass ich mehr und mehr Jazz hörte und dann den Wunsch verspürte, diese Art von Musik auch in mein Spiel einfließen zu lassen. In den letzten 20 Jahren habe ich verstärkt auf das gehört, was Saxopho-

ness ich tagtäglich spiele. Fest steht, dass man mich immer wieder sofort erkennt, wenn ich, sagen wir, im Radio zu hören bin. Eine eigene Stimme zu haben ist sehr wichtig. Aber ich versuche immer, mich zu verändern, sei es anhand von neuen musikalischen Ideen, oder ich arbeite am Sound, indem ich ein anderes Instrument benutze. Aber innerhalb dieser Veränderungen ist es am wichtigsten, dass man seine eigenen Identität, seine eigene Stimme behält, egal mit wem man spielt, wel-

Saxophonisten sind mittlerweile sein größter Einfluss, nicht Gitarristen

nisten spielen – Coltrane, Sonny Rollins, Wayne Shorter, Mike Brecker. Das ist mittlerweile mein größter Einfluss, mehr sogar noch als Gitarristen.

TF Viele Gitarristen sind ja ihr Leben lang auf der Suche nach ihrem Sound. Wie ist das bei Ihnen?

MS Sicherlich verfüge ich über einen eigenen Sound, einfach dadurch bedingt,

ches Instrument man benutzt. Miles Davis war darin der wahre Meister. Ihn wird man immer heraushören.

TF Sie kommen viel herum in der Welt. Wie sind die Arbeitsbedingungen eines Jazz-Musikers in den USA, verglichen mit Europa?

MS Für einen Musiker sind sie im Großen und Ganzen in Ordnung, aber es ist

Neue CD

Mike Stern, These Times; Mike Stern (g), Elisabeth Kontomanou (voc), Bob Malach (sax) Richard Bona (b), Dennis Chambers (dr) u. v. a. ESC/EFA CD 03689-2



Konzert-Tipps

8.11. Aalen (Jazzfestival)
13.11. Leverkusener Jazztage
„ESC Guitar Night“

weit schwerer für die Kunst allgemein, sich drüben Gehör zu verschaffen. Ihr wird einfach keine Priorität eingeräumt. Schon unter Clinton hat man den steuerlichen Anteil, der in kulturelle Projekte floss, gekappt, und dabei ist es bis heute geblieben. Klar, es gibt eine wachsende Festival-Kultur, aber das kann man immer noch nicht vergleichen mit der Situation hier in Europa oder in Japan. ■

MILLER PETRUCCIANI
LAGRENE WHITE GARRETT
DREYFUS NIGHT IN PARIS



MARCUS MILLER & MICHEL PETRUCCIANI
with **KENNY GARRETT, BIRELI LAGRENE, LENNY WHITE**
DREYFUS NIGHT IN PARIS

This famous concert was recorded July 1994 at the Palais des Sports in Paris.

Jazzman Paris: 'Unique Quintet - Magic Night - Unforgettable Event'



Francis Dreyfus bringt im Gedenken an Michel Petrucciani (*28.12.1962 †6.1.1999) und dessen 5. Todestag dieses wirklich einmalige Live-CD-Dokument auf den Markt.

Das Quintett fand sich bei der Dreyfus Nacht spontan zusammen und spielte in dieser einmaligen Besetzung zum allerersten Mal, und zwar:

TUTU 16:36 THE KING IS GONE 17:19 LOOKING UP 16:32

SOUL FOOD www.soulfood-music.de



Ambre
SYLVAIN LUC

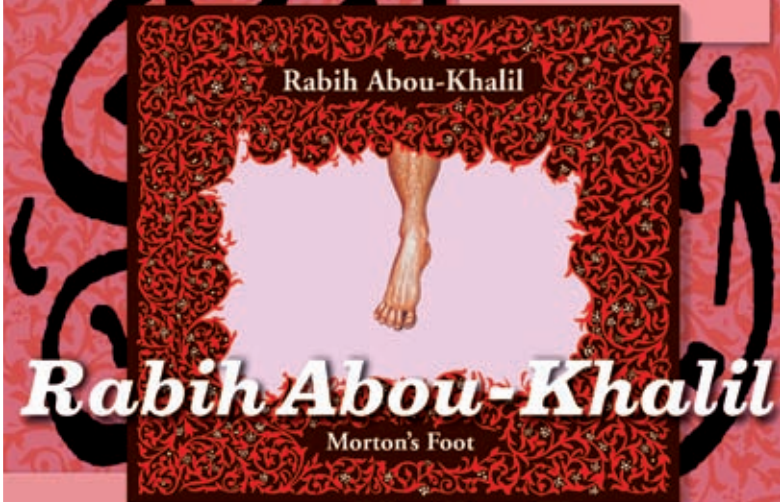
Jazzpodium:
„Ein Gitarrissimo, dessen sanfter Zauber fürwahr dem Glanz des Bernsteins gleicht. 'Ambre' zeigt einen über stilistische Grenzen erhabenen instrumentalen Magier und phantasiereichen Geschichten-erzähler von schier unglaublichem Gestaltungstalent.“

FDM 366502

www.enjarecords.com

enja

„Weltkulturerbe.“
Jazzthetik



„Balsam für die Seele“
Der Spiegel

„Ein Erfrischungselixier in einer Zeit, in der der Begriff 'World Music' oft zu billigem Eintopf verkommt.“

FAZ

Das neue, packende Studio-Album in Luxusverpackung

MORTON'S FOOT
ENJ-9482

Rabih Abou-Khalil Oud, Kompositionen
Gabriele Mirabassi Klarinette
Luciano Biondini Akkordeon
Michel Godard Tuba
Jarrold Cagwin Schlagzeug
Gavino Murgia Gesang

SOUL FOOD

Ich bin doch keine Sekretärin



Foto: Fabienne de Vilder/ACT

Jazz spielen heißt etwas wagen, ein Risiko eingehen, sich immer neu auf etwas einlassen, was man nicht so genau kennt. Das ist wie beim Sprechen: Man fängt an, auch wenn man noch nicht weiß, wie man fortfahren wird. Das Zusammenspiel in meinem Trio ist wie ein Gespräch. Wir legen keine Regeln fest, sondern unterhalten uns über ein Thema. Jeder trägt aus seiner Sicht ein Stück Wahrheit dazu bei. Das führt zu Überraschungen, doch am Ende finden wir zusammen und sind uns einig – immer.“

„Illegal“, nicht zufällig genau in der Mitte des neuen Albums „No Escape“ platziert, ist solch ein Thema. In diesem Stück spricht der kubanische Pianist aus Erfahrung. Als er 1998 über Spanien und Dänemark nach Amsterdam kam, lebte er

Denkt man an kubanische Jazz-Pianisten, fallen einem nur solche ein, die in der Oberliga spielen. Auf dem besten Wege dahin ist auch **Ramón Valle**. Er lebt in Amsterdam und legt gerade sein zweites in Deutschland produziertes Album vor. Berthold Klostermann sprach mit dem 39-jährigen Pianisten.

die ersten Monate dort ohne Visum – ein Thema, das auch Omar Rodríguez Calvo (Bass) und Liber Torriente (Drums) nicht ganz fremd ist. Entsprechend energiegeladen und engagiert fällt das musikalische Dreiergespräch in „Illegal“ aus.

Ein anderes Stück kommt dem Hörer vertraut vor. Es entstand als spontanes „Gespräch“ im Studio. Valle hatte sich eine spanisch gefärbte Melodie im 6/8-Takt ausgedacht, von der Produzent Siegfried Loch ihm auf Anhieb sagte, woher er sie schon kannte: von John Coltranes „Olé“, das auf dem spanischen Volkslied „El vito“ basiert. Beide hatte Valle nie gehört, doch das Zusammentreffen gefiel ihm. Er brachte seine melodische Idee mit ins Studio und spielte sie dort zum ersten Mal im Trio. Dem Stück gab er den Titel „Viva Coltrane“. „Das ist mein Gruß an die Jazz-Legende John Coltrane und an die spanische Musik.“

Nicht anders als die international bekannten kubanischen Jazz-Pianisten kann Ramón Valle auf eine solide klassische Ausbildung zurückblicken. Er studierte bei einem russischen Lehrer bester Moskauer Klavierschule und graduierte an der Escuela Nacional de Arte von

Havanna mit Stücken von Bach und Rachmaninoff. Doch mindestens so sehr wie die klassische Musik prägte ihn eine andere Erfahrung: „Mit sechs Jahren spielte ich zuerst Trompete. Da braucht man den Körper, um einen Ton hervorzu- bringen. Nach dem Studium begleitete ich Sänger wie den berühmten ‚Nueva Trova‘- Interpreten Silvio Rodríguez, für die der Körper selbst das Instrument ist. Diese Körperlichkeit versuche ich auf das Klavier zu übertragen. Manche interessieren sich mehr für die vielen Tasten und spielen deshalb völlig mechanisch. Aber ich bin doch keine Sekretärin.“

Valles enorme physische Präsenz lässt diesen Verdacht gar nicht erst aufkommen. Nachdem er sich hierzulande mit dem Quintettprojekt „Danza Negra“ einführte, einem Tributalbum an den großen kubanischen Komponisten Ernesto Lecuona, stellt er jetzt sein reguläres Trio und lauter eigene Stücke vor – ein knappes Dutzend temperamentvoller musikalischer Dreiergespräche, die gespannt machen auf die Zukunft dieser neuen Klavier-„Stimme“ aus Kuba. ■

Termine

- 8.11. Delmenhorst, Festival / Kleines Haus
- 11.11. Kempen, Kulturforum
Franziskanerkloster
- 12.11. Kiel, Kulturforum
- 13.11. Essen, Satiricon
- 14.11. Braunschweig, Museum
- 15.11. München, Unterfahrt
- 16.11. Freiburg, Jazzhaus
- 17.11. Main, Frankfurter Hof
- 19.11. Langenau, Pflughofsaal
- 20.11. Singen, Gems
- 21.11. Zürich/CH, Moods
- 22.11. Böblingen, Festival

CD-Tipps

Ramón Valle Plays Ernesto Lecuona:
Danza Negra
ACT/edel CD 9404-2

Neu

Ramón Valle Trio, No Escape; Ramón Valle (p), Omar Rodríguez Calvo (b), Liber Torriente (dr)
ACT/edel
CD 9424-2



08. – 15. November

2003

24. Leverkusener JAZZTAGE



AFRICAN DANCE NIGHT

8.11. Miriam Makeba, Osibisa, Trio Ivoire

75TH BIRTHDAY GALA

9.11. Paul Kuhn & the Best, The Petersons

BHANGRA BEAT PARTY

9.11. Panjabi MC, Schäl Sick Steppas

VERVE NIGHT

**10.11. Roy Hargrove, Trio Tøykeät
Rebekka Bakken, Beady Belle**

SOME SKUNK FUNK

**11.11. Brecker Brothers
WDR Big Band, Holly Cole**

VOICES OF THE WORLD

12.11. Take 6, Charlie Mariano, Lyambiko

ESC NIGHT OF GUITARS

**13.11. Mike Stern with very special guest
Scott Henderson, Hiram Bullock**

FUSION TODAY

14.11. Marcus Miller, Kraan, toctoctoc

GIANTS OF THE BLUES

15.11. Robert Cray, Lucky Peterson

Hotline:

02171-767959

Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen oder im Internet

www.leverkusener-jazztage.de



Rölnr Stadt-Anzeiger
VERLAGS-DRUCK